

***„Prävention durch Partizipation
in der Lebenswelt einer Schule“***

von

Lüder Bischoff

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):
Solidarität leben - Vielfalt sichern
Ausgewählte Beiträge des 14. Deutschen Präventionstages
Forum Verlag; Auflage: 1 (10. August 2011), Seite 257-262

ISBN 3936999872 (Printausgabe)
ISBN 978-3936999877 (E-Book)

Lüder Bischoff

Prävention durch Partizipation in der Lebenswelt einer Schule

Unsere Lebenswelt

- Die Theodor-Heuss-Schule Rotenburg ist eine Hauptschule in der nördlichen Region Niedersachsens.
- Zur Zeit besuchen 308 Schüler unsere Schule
 - 58 % unserer Schüler sind nach den niedersächsischen Vorgaben vom Schulbuchenwerb befreit, d.h. sie sind wirtschaftlich sehr schwach aufgestellt.
 - 47 % unserer Schüler haben einen Migrationshintergrund
 - die mit Abstand größte Gruppe sind Kinder aus den Staaten der ehemaligen UdSSR
 - diese unterteilen sich noch in verschiedene Religionsgruppen
 - die zweite Gruppe sind türkischstämmige Schüler, die hier geboren sind, (in der 3.Generation hier leben) aber deren Familien nie richtig integriert wurden
 - dann noch zwei bedeutende Gruppen aus dem Nahen Osten (Libanon) und dem ehemaligen Jugoslawien, die nirgendwo richtig angekommen sind
- Dazu kommt eine Nationen übergreifende Vernetzung verschiedener Religionsgruppen
- **Aussage:** In der THS lebt die Vielfalt

Täglich treffen sich 308 Schüler aus 11 verschiedenen Kulturkreisen , 28 Lehrer, 3 Sozialpädagogen, 3 schulische Mitarbeiter und 18 außerschulische Experten in der Theodor-Heuss-Schule.

Alle treffen sich zum gemeinsamen Lernen und Leben in der Schule.

In unseren Leitlinien ist u.a. festgeschrieben:

- Jeder Schüler ist „Willkommen“ und wird mit einem Vertrauensvorschuss ausgestattet.
- Wir stärken die Persönlichkeit unserer Schüler und statten sie mit Kompetenzen zum Zusammenleben in der Gemeinschaft aus.
- Wir bemühen uns, unseren Schülern einen respektvollen Umgang miteinander zu vermitteln.
- Wir befähigen unsere Schüler Konflikte angemessen zu lösen, aber sie auch zu ertragen,

- Wir bieten den Schülern Freiräume, die Lebenswelt Schule verantwortlich zu gestalten.

Wir sind eine Ganztagschule

1. Zwischen 7.00 und 16.00 Uhr befinden die Schüler sich in der Schule
 2. damit verbringen die Schüler 60 – 70% ihrer Tageszeit in der Schule
 3. dadurch haben wir einen enormen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder
 4. wir sehen dieses als Verpflichtung
 5. Wir haben Zeit für „mehr“
 - a. „Mehr“ als nur zur Stoffvermittlung
 - b. mehr Zeit zum miteinander leben -beschreiben-
 6. Lebensraum Schule
 - a. Gestalten wir mit Beteiligung der Schüler
 7. Lebenswelt-Lebensraum bedeutet:
 - a. Lernbereiche, Pausenbereiche, Klassenräume, Verpflegung, Getränke, Ruhe, Bewegung,
 - b. Mit Schülerbeteiligung
 - c. Wir bemühen uns gemeinsam- Lernatmosphäre zu schaffen- eine Atmosphäre, in der gelebt werden kann
 8. Integration und Prävention durchläuft den gesamten Schulalltag mit vielfältigen Bewegungsangeboten und Beteiligungsmodellen in einer Schule mit Wohlfühlfaktor.
- Gewalt, in der gesamten Bandbreite(Abziehen, Bedrohen, Handys, Drogen) , gibt es an jeder Schule,
 - aber wir gehen offen damit um und stellen uns der Thematik
 - und darum
 - spielt Gewalt in der Schule kaum eine Rolle.
 - Es bestehen klare Verhaltensregeln und transparente sofortige Konsequenzen für deren Nichtbeachtung.

Partizipation

Prinzip der Schule:

Herausforderungen nicht zerreden, sondern durch Handeln anzugehen, verbindet sich mit den Aufforderungen an die Schüler,

„Mach mit, beteilige dich, übernehme Verantwortung!“

- Unseren Lebensraum Schule gestalten die Menschen, die bei uns lernen und arbeiten

- Engagierte Schüler identifizieren sich mit ihrer Schule und gestalten sich ihre schulische Lebenswelt durch vielfache Beteiligungsangebote selbst.
- Ich wage die Aussage: Durch die Übernahme von Verantwortung in einer Ganztagschule mit Wohlfühlfaktor werden Schüler zu gefestigten Persönlichkeiten und bewusst handelnden Personen der Gesellschaft.
- Grundlage einer funktionierenden Partizipation in der Schule ist das „Vertrauen“
 - Schüler dürfen...
 - Fehler machen
 - unzuverlässig sein
 - enttäuschen
 - um sich zu entwickeln brauchen sie unendlich viel „Vertrauen“
 - (Schlüssel: Schulträger, Land Niedersachsen „grob fahrlässiges Verhalten“ nachgewiesen)

Ist-Zustand unserer Schule

- Friedliches Miteinander von jungen Menschen aus 11 verschiedenen Kulturkreisen
- Kaum gewalttätige Handlungen
- Schüler bekennen sich zu ihrer Hauptschule und vertreten diese
- Schüler verlassen die Schule als gestärkte, selbstbewusste und kritische Persönlichkeiten
- Hauptschüler gehen gerne zur Schule, fühlen sich in der Schule wohl und nutzen die vielfältigen Angebote
- Schüler geben der Schule durch ihre Beteiligung nachhaltige Impulse
- Schüler tragen durch ihre Beteiligung zur Qualitätsentwicklung der Schule bei
- Bewährtes wird nicht zerstört. Fensterscheiben gehen nicht zu Bruch. Beschmierungen und Vandalismus sind fremd, weil Jugendliche sich für ihre Schule verantwortlich fühlen
- In der Schule wird gelebt

Dabei sind Vertrauensvorschuss und Optimismus unabdingbar.

Fazit:

Die Integration sozial und kulturell benachteiligter Schüler lässt sich verbessern, wenn Schule sich öffnet und junge Menschen partizipieren lässt.

Wir möchten Ihnen durch den Vortrag eine große Bandbreite an guten Beispielen aus der Praxis von Schülerbeteiligung und deren positive Auswirkungen auf das Zusammenleben in der Gemeinschaft aufzeigen.

1. Sport und Spieleassistenten

- Ausgangssituation
 - 60 Minuten zusätzliche Mittagspause
 - Langweilige Pausen
- Idee
 - Bewegungsangebote in den Pausen
- Schulinterne Ausbildung
 - Streitschlichtermethoden
 - Motivationsmethoden
 - Spielgestaltung
 - Schiedsrichterwesen
 - Helfen und Sichern
 - Material- und Gerätepflege
 - Ausleihlogistik
 - Evaluationsmethoden
- Einsatzbereiche
 - Mittagspause, große Pausen
 - Motivieren
 - Pausenbewegung: wir bieten 24 Sport- und Spielmöglichkeiten, Spielothek Wagen, Billard, Kicker, Boxraum, Ergometer, Spielothek Blockhaus (Soccern, Beachplätzte, Minibicke, Einräder, Skaterbike), Spielausleihe
 - Sekundäre Pausenaufsicht
- Ergebnisse
 - Über 200 Schüler bewegen sich täglich selbstmotiviert
- Anerkennung
 - Honorar (Gehaltsliste der Landesschulbehörde)

In der Lebenswelt unserer Ganztagschule ist die Ernährung eine wichtige Säule. Wir haben dieses Thema fest in den Lehrplan integriert und durch Schülerbeteiligung gelöst

Zwei Beispiele:

2. Frontcooking

- Ausgangssituation: Schüler müssen in einer Ganztagschule verpflegt werden
- Idee: Optimierung des Restaurants, Mitschüler begeistern, Produkte aus biologischem Anbau
- Umsetzung: Kochen vor den Augen der Mitschüler
- Ergebnisse: Begeisterte Kunden, über 10% mehr „Esser“

3. Food Scouts

- Idee: Optimierung des Restaurants, Qualitätssicherung
- Umsetzung: Testesser in Zusammenarbeit mit der Küche und Lieferanten, Restaurantinterview
- Ergebnisse: Hoher Qualitätsstandart im Restaurant
- Anerkennung: Zertifikat

4. Konfliktlotsen

- Ausgangssituation: Ganztägiges Lernen, Befriedung der Lebenswelt Schule
- Idee: Befriedung der Lebenswelt Schule
- Ausbildung: Konfliktlösungstechniken, Lösungswege, Rollenspiele
- Einsatz: Gespräche mit Schülern (Mediation), Gesprächsregeln erläutern, Standpunkte anhören, Lösungen suchen und Verständigung finden, Vereinbarungen schriftlich festhalten
- Ergebnisse: Schüler setzen sich für ihre Schule ein
- Anerkennung: Bemerkung im Zeugnis

5. Relax-Assistenten

- Ausgangssituation: 60 Minuten Mittagspause
- Idee: Rückzugsmöglichkeiten aus der Lärmwelt Schule, Zappelphilipp
- Voraussetzung: Ruheraum (Wohlfühlatmosphäre mit Musik, Teppichboden und Sitzsäcken)
- Ausbildung: Eine 5-stündige Ausbildung (Grundlagen von Stress, Raumatmosphäre, Phantasiegeschichten, Ruhetechniken)
- Einsatz: Betreuung der Schüler, Geschichten oder Phantasiegeschichten vorlesen, leise Entspannungsmusik abspielen
- Anerkennung: Honorar, Zertifikat

6. Paten

- Ausgangssituation: Neue Schüler kommen in die Schule
- Idee: Begleitung durch die ersten Jahre an der Schule
- Rolle: Vorbild, Vertrauensperson, Wegweiser, Konfliktlöser, Helfer, Freund
- Ergebnisse: Großes Vertrauensverhältnis: ältere Schüler – jüngere Schüler, Gemeinschaftsgefühl
- Anerkennung: Bemerkung im Zeugnis

7. Schülerfirma

- Ausgangssituation: Vorbereitung auf das berufliche Leben: Beiträge zur Gestaltung unserer Lebenswelt (Apetito, SUN, Kreativo, Bautechnik, Haustechnik)
- Beispiel: Abteilung Innovation
- Idee: Festigung des Selbstbewusstseins und Stärkung der Persönlichkeit
- Beispiel: Stolz Schüler, die sich zu ihrer Schule bekennen, Schüler, die selbstbewusst und kritisch sind, die sich einmischen und bereit sind, Verantwortung zu übernehmen
- Charme-Offensive der Schule: Imagewerbung, Positive Darstellung der Schule in der Öffentlichkeit (Werbung in den Grundschulenen, Schnuppertage), Lehrerfortbildungskurse, Pressearbeit, Ganztagsschulkongress, Didacta
- Abschluss Ergebnisse:
Wir von der Charme-Offensive sind „Stolz“ auf unsere Hauptschule.
Die meisten unserer Mitschüler haben einen Ausbildungsplatz.
Wir sind selbstbewusste Schüler und werden im Leben bestehen
Die Charme-Offensive der Schule

Inhalt

Vorwort 1

I. Der 14. Deutsche Präventionstag im Überblick

Christian Wulff

Grußwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten und Schirmherrn 5

Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner

Hannoveraner Erklärung 9

Erich Marks / Karla Schmitz

Der 14. Deutsche Präventionstag 2009 im Überblick 13

Wolfgang Schäuble

Was hält die Gesellschaft zusammen? 37

Wiebke Steffen

Gutachten für den 14. Deutschen Präventionstag:
„Solidarität leben - Vielfalt sichern“ 45

Rainer Strobl / Olaf Lobermeier

Evaluation des 14. Deutschen Präventionstages 117

II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte

Inge Kloepfer

Aufstand der Unterschicht - was auf uns zukommt 155

Horst von der Hardt

Die Bedeutung von Prävention und frühen Hilfen in der
Kinder- und Jugendmedizin 165

Christina Storck / Thomas Duprée / Andrea Dokter

Schulische Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Kinder –
Die Teilnahme von Grundschulen aus „sozialen Brennpunkten“ am
Programm Klasse2000 und die Akzeptanz und Umsetzung aus Sicht
der Lehrkräfte 175

<i>Romy Bartels</i> Gewalt- und Kriminalitätsprävention bei Jugendlichen durch soziale Integration und Bildung - Vom Bundesamt geförderte Maßnahmen zur Integration jugendlicher Zuwanderer	193
<i>Frank Buchheit / Safiye Erdoğan / Thomas Roos</i> Heimatland Baden-Württemberg - gemeinsam in Sicherheit leben	211
<i>Herbert Schubert / Katja Veil</i> „Nachbarschaftlichkeit“-Solidarität als Faktor der sozialräumlichen Kriminalprävention	229
<i>Heidemarie Ballasch</i> Schulversuch „Islamischer Religionsunterricht“ in Niedersachsen - Auf dem Weg zum Islamischen Religionsunterricht als ordentliches Unterrichtsfach	247
<i>Lüder Bischoff</i> „Prävention durch Partizipation in der Lebenswelt einer Schule“	257
<i>Andrea Große-Wiesmann</i> „Vielfältige Arbeit – Präventive Effekte“	263
<i>Kerstin Bunte / Shérif Wouloh Korodowou</i> Thérapie Sociale - ein innovativer Ansatz für gelungenes interkulturelles Zusammenleben in der Kommune	273
<i>Manuel Eisner / Denis Ribeaud</i> Was bringt universelle Frühprävention von Gewalt? Ergebnisse des Zürcher Projektes zur Sozialen Entwicklung von Kindern	291
III Autoren	304